

Kurzbericht über die Tätigkeit des NABU Oberberg 2008/2009

Natur im Garten

Nach dem Motto „Schützen durch Nützen“ bewahrt der **Arbeitskreis Bergische Gartenarche** traditionelle Nutz- und Zierpflanzen des Bergischen Landes. Solche Pflanzen spüren die Arbeitskreismitglieder auf und verhelfen ihnen durch Weitergabe an Paten wieder zu stärkerer Verbreitung. Die Freunde alter regionaler Pflanzensorten trafen sich am 15. November 2008 auf Schloss Heiligenhoven in Lindlar zum alljährlich stattfindenden Gärtnerkaffee-klatsch.



Nützlich und schön: Die Erbse

Die Pflanze des Jahres 2009 - die Erbse - wurde gewählt, um ihr mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Denn die Gartenarche hat nur relativ wenige Erbsen in ihrer Sortenliste, obwohl dieses Gemüse einst eine wichtige Rolle in unserer Region spielte.

In 2009 sollen Erbsen stärker vermehrt und gleichzeitig weitere alte Sorten aufgespürt werden, die seit mindestens 1950 im Bergischen angebaut werden.

Streuobstwiesenschutz

Seit vielen Jahren widmet sich der NABU der Pflege der Streuobstbestände, eines Lebensraums, der Oberberg wie kein anderer prägt. Auf Kalendern, Broschüren und Postkarten wirbt die Region mit blühenden Apfel- und Birnbäumen, aber ansonsten führen die Streuobstbestände eher ein Schattendasein. Heute ist nur noch ein kleiner Teil der um 1950 bestehenden Bestände existent und jeder Sturm, jedes Jahr hinterlässt seine Spuren in diesem wertvollen Lebensraum.



Gepflegter Streuobstbestand bei Nümbrecht

Der NABU Oberberg hat die Dringlichkeit des Streuobstwiesenschutzes und vor allen Dingen der fachkundigen Streuobstwiesenpflege aufgegriffen. Dank eines Förderprogrammes des Landes und der EU konnte der NABU im Jahr 2009 die fachkundige Pflege von insgesamt 642 Obstbäumen, darunter 456 Altbäumen leisten. Die Erstinstandssetzung der seit Jahrzehnten nicht mehr gepflegten Bäume sichert ihr Überleben, indem Parasitenbefall vermindert, das Wurzelwachstum wieder angeregt und statische Probleme der

Baumkronen beseitigt werden. Gerade die alten Bäume werden – als ökologische Leistungsträger so noch etliche Jahre überleben können.

Die Akzeptanz des Schnittprogramms in der Bevölkerung ist ausgesprochen gut: Viele Oberberger wünschen sich einen fachkundigen Schnitt und sind sofort bereit den Schutz der gepflegten Bäume zu garantieren. Zusehends kommt es auch zur Nachpflanzung von Jungbäumen in den alten Streuobstbeständen durch Privatleute, die vom landschaftlichen, ökologischen und nicht zuletzt kulinarischen Wert heimischer Obstbäume überzeugt sind. Im Angebot eines professionellen Schnittes den Dreh- und Angelpunkt des Streuobstwiesenschutzes zu sehen, war offenbar der richtige Ansatz.

Die meisten Streuobstbestände wurden Anfang des letzten Jahrhunderts angelegt. Seither mangelt es an der Pflanzung und regelmäßigen Pflege von Jungbäumen – ganz zu schweigen von der Neupflanzung eines ganzen Bestandes. Der NABU hat am 10. Oktober 2009 in Marienheide-Neuenhaus einen Streuobstbestand mit 112 Bäumen neu angelegt. Das wurde möglich, weil die Familie Wirth ein Grundstück zur Verfügung gestellt hat und die BR Köln die Pflanzung mit Mitteln des Landes und der EU förderte.



Der neue Streuobstbestand während der Pflanzung

Dennoch war das Projekt eine Herausforderung für den NABU Oberberg. Dank der Mithilfe vieler Mitglieder und Bürger konnte die Pflanzung aber in 5 Arbeitstagen abgeschlossen werden. Für die Zukunft wird die fachkundige Pflege der Obstbäume in Marienheide ein fester Termin im Jahresprogramm des NABU sein – wir streben an bei diesen Pflegeeinsätzen auch Interessierte an die Pflege und Erziehung von

Jungbäumen heranzuführen und so neue kundige Streuobstschützer auszubilden.

Der NABU wünscht sich von Städten und Gemeinden, dass diese den Streuobstschutz unterstützen. Und zwar in erster Linie dadurch, dass es zu keiner weiteren Vernichtung von Streuobstbeständen durch Bebauung kommt. Der Schutz der Streuobstbestände, der von den Oberbergern breit akzeptiert ist, sollte auch Ziel der kommunalen Planung werden.

Artenschutz

Der **Arbeitskreis Hornissen** konnte im Jahr 2009 voll in die Arbeit einsteigen – und zwar neu ausgerüstet mit professionellem Arbeits- und Infomaterial. Eine Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes NRW ermöglichte die Anschaffung von speziellen Leitern und Umsiedlungskästen, aber auch die Herausgabe einer Broschüre für ratsuchende Menschen. Auch der Oberbergische Kreis förderte die Arbeit der Hautflügler-Schützer finanziell.



Der Arbeitskreis Hornissen des NABU Oberberg

Die Werbung bleibt zum Glück nicht folgenlos: Zusehends mehr Beratungsgespräche durch die Mitglieder zeigen, dass die Oberberger Rat und Hilfe über Hornissen, Wespen und Co. suchen. Der Arbeitskreis wirbt auch bei Veranstaltungen des Bergischen Freilichtmuseums und bei Kinder-Ferrienspassaktionen für seine schwarz-gelben Schützlinge.

Jahrelange Überzeugungsarbeit hat sich gelohnt: Der Landesbetrieb Straßenbau NRW legt in der Stadt Wiehl eine moderne **Amphibienquerungshilfe** an. In einer Teichanlage im **Alpetal** findet sich eine der größten Amphibienpopulationen des Kreisgebietes (insb. Molche u. Grasfrösche). Auf der recht stark befahrenen L 341 kam es dabei aber zum Massaker an den wandernden Amphibien. Seit etlichen Jahren erstellten die Straßenmeisterei Wiehl einen Krötenzaun, der von Helfern des NABU teils wochenlang mehrfach am Tag kontrolliert wurde. Tausende Amphibien wurden jedes Jahr über die Landstraße getragen.



NABU Fachmann Lars-Holger Schulz neben einem der neuen Amphibientunnel

Momentan wird gerade die neue, aktuellen Standards genügende Amphibienquerungshilfe des Landesbetriebs fertiggestellt. Der NABU hofft, dass die Molch- und Froschpopulationen im Alpetal nun dauerhaft sichere Laichwanderungen unternehmen können.

Für Vogelarten, die hoch hinaus wollen, setzt der **Arbeitskreis Vogelschutz** um Prof. Breuer den Ausbau von Nisthilfen in Kirchtürmen konsequent fort: Schleiereule, Turmfalke und Dohle hängen von sicheren Brutplätzen in Kirchtürmen ab. Der Arbeitskreis zeichnet auch Kirchengemeinden aus, die die Vögel zu Kirchgängern machen. Die Vogelschützer legen dabei nicht nur neue Nisthilfen an, sondern betreuen auch regelmäßig alte Nistkästen und Brutplätze.



Kirchmeister Schippers aus Denklingen freut sich über die Auszeichnung seines vogelfreundlichen Kirchturms

Seit 2006 können **Kormorane** in NRW in der Zeit vom 16.9 bis zum 15.2. geschossen werden. In den drei Winterhalbjahren seither wurden im Oberbergischen 275 Kormorane abgeschossen, vermutlich weit überwiegend durchziehende Jungvögel aus Osteuropa und Skandinavien auf ihrem Weg nach Süddeutschland. Der Skandal dabei: Fast die Hälfte der Kormorane wurde an einer einzigen Fischzucht in Lindlar abgeschossen, wo keine Fischarten der Roten Liste vorkommen und man auch mit anderen Mitteln arbeiten könnte.



Fast 100 Kormorane werden im Oberbergischen pro Winterhalbjahr geschossen

Am Ende des recht strengen Winters ereignete sich ein weiterer Skandal: Am 3. März erlaubt das Umweltamt des Kreises den **Abschuss von Kormoranen** über den Stichtag (15.2.) hinaus bis zum 31.3., weil die Talsperren noch bis Ende März zugefroren seien und die Kormorane daher die Fische in den Flüssen gefährden würden.

Diese Argumentation wäre während der strengen Frostperiode des Winters verständlich gewesen! Aber am 3. März waren alle Stillgewässer im Kreis schon wieder eisfrei. Der NABU hat sich für einen korrekten Umgang mit dem Kormoran eingesetzt, der nicht zum Buhmann für alle Probleme am Gewässer gemacht werden darf. Landrat Hagen Jobi hat sich von den Fakten überzeugt und den sachlich falschen Bescheid des Umweltamtes umgehend wieder zurückgezogen.

Die Gespräche zwischen NABU und Anglern, die seit einigen Jahren zu gegenseitiger Akzeptanz und zu Verständnis geführt haben, wurden durch diese Episode belastet, aber nicht gefährdet. Wir hoffen daher, noch in diesem Jahr zu einem Konsens zwischen Vogelschützern und Fischschützern zu kommen.

Bausteine für eine nachhaltige Zukunft

Alle reden vom Klimawandel, aber konkrete Aktivitäten dagegen sind Mangelware. Der NABU Oberberg arbeitet mit befreundeten Vereinen im **Klimabündnis Oberberg** daran, auch für Oberberg konkrete Maßnahmen vorzuschlagen. Im vergangenen Jahr wurden mit allen in Oberberg tätigen regionalen Energieversorgungsunternehmen Gespräche geführt, um auszuloten, wie eine regionale und nachhaltige Stromproduktion erreicht werden kann. Die Ergebnisse werden wir bald der Öffentlichkeit vorstellen. Die Arbeit des Klimabündnisses Oberberg steht seit diesem Jahr auf breiteren Säulen: der evangelische Kirchenkreis An der Agger ist dem Klimabündnis beigetreten.



Kurzumtriebsplantage bei Wildbergerhütte

Energiegewinnung aus Holz ist zum Glück in aller Munde. Es fragt sich allerdings wo die Holzmenge herkommen sollen. Der NABU Oberberg hält Kurzumtriebsplantagen für eine Möglichkeit auf Nadelholz-Kalamitätsflächen wie nach dem Sturm Kyrill. In einem Vortrag am 25. August 2009 bei einer Tagung in Denklingen zum „BioEnergieDialog Oberberg-Rhein-Erft“ erläuterte der NABU seine Positionen dazu.

Kindergruppen

Gleich zwei neue Kindergruppen konnten im Jahr 2009 gegründet werden: die „Wilden Wiesel“ aus Nümbrecht erleben seit dem Mai die Natur aus Kinderperspektive. Die „Wipperkids“ aus Marienheide erkunden seit November die Wipper und ihre Aue.



Ein „Wipperkid“ mit Rangerausweis

Auch die Morsbacher Kindergruppe war im vergangenen Jahr aktiv: im Juli fand ein ganzes Erlebniswochenende in der Jugendherberge Lindlar statt u.a. mit einer Fossilien suche im Steinbruch und im Juni war sogar eine Radio-Reporterin zu Besuch:



Die „Wilden Wiesel“ aus Nümbrecht

Für die WDR 5-Sendung „Lilipuz“ wurden die Morsbacher NABU-Kinder interviewt.



Exkursion der Morsbacher Kindergruppe im Steinbruch

Wir sind stolz auf alle drei Kindergruppen, die eine zusehends wichtiger werdende Arbeit leisten: Noch keine Generation hatte so wenig Bezugspunkte zur Natur, so wenig Kenntnisse von Tieren und Pflanzen wie die heute aufwachsenden Kinder. Kindergarten und Schule versagen hier offenbar weitgehend und daher wird die Kinderarbeit im NABU als unverzichtbare Zukunftsaufgabe zusehends wichtiger werden!

Allerlei

Der Ortsverein Bergneustadt des NABU legte ein **Schwalbenhotel** auf einer Fläche des Aggerverbands an. Diese Nisthilfe soll Mehlschwalben als Nistplatz dienen, die immer noch durch Renovierungsarbeiten von ihren angestammten Nistplätzen an Hausfassaden vertrieben werden.



Michael Richter (Aggerverband) und Heinz Kowalski (NABU Bergneustadt) mit dem Schwalbenhotel

Fledermäuse sind faszinierende Säugetiere, die heute weniger Angst, als Interesse bei den Menschen wecken. Während der **Batnight** Ende August kann man gleich mehrere Fledermausarten in ihrem Lebensraum unter fachkundiger Führung kennenlernen. Der NABU Oberberg beteiligt sich mit mehreren Veranstaltungen.



Batnight 2009 an der Aggertalsperre

Viele Menschen wollen die Natur erleben; auch in Kurzausflügen. Der NABU Landesverband hat einen **Reiseführer** für solche Naturfreunde zusammengestellt, für den wir zwei interessante Naturerlebnisgebiete vorschlugen: einerseits das Wald- und Hangmoorgebiet „Immerkopf“ bei Bielstein und andererseits den Garten der „Bergischen Gartenarche“ im Bergischen Freilichtmuseum Lindlar. Der Immerkopf mit seinen Niederwäldern, Torfmoosen und Moorpflanzen sowie der Arche-Garten mit seinen bewährten und regionalen Nutz- und Zierpflanzen bieten Naturerleben für jeden Geschmack.

Anlässlich der **Europawahl 2009** führte der NABU Oberberg eine **Kandidatenbefragung** der 4 für Oberberg verantwortlichen Europa-Wahlkämpfer durch: zum Thema „**Gentechnik**“. Nur ein Kandidat lehnte die Grüne Gentechnik konsequent ab. Alle anderen hatten mit dem Ausstieg aus der Grünen Gentechnik Probleme. Als ob schon Dutzende Gentec-Sorten zugelassen wären und überall in Europa Genpflanzen wachsen würden! Komisch: gerade bei den Volksparteien hätte man doch erwartet, dass sie das klare Votum des Volkes ernst nehmen? Die weitaus meisten Bürger wollen keine Gentechnik – nicht auf dem Acker und nicht auf dem Teller.